

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

afrika in sicherer Aussicht zu stehen schien. In dieser Zuversicht drachtete der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dr. Solf, noch am 29. Juli 1914 an die Gouverneure: „. . . Beruhigt Ansiedler, da unsere Schutzgebiete außerhalb Kriegsgefahr. . .“

Dementsprechend beschränkten sich die für den Mobilmachungsfall zu treffenden Maßnahmen¹⁾ auf Sicherung der Schutzgebiete gegen Aufstände der Eingeborenen sowie auf Grenzschutz gegen Angriffe aus benachbarten Gebieten. Waren solche mit Aussicht auf Erfolg nicht abzuwehren, so galt als Grundsatz, sich, nötigenfalls unter Preisgabe der Küsten, in das Innere zurückzuziehen und dort so lange zu halten, bis in Europa die Entscheidung gefallen war.

Neben politischen und völkerpsychologischen Erwägungen sprachen auch militärische Gründe für streng defensiv Kriegsführung. In Afrika war die Übermacht der in den englischen, französischen und belgischen Kolonien stehenden Militär- und Polizeikräfte so erdrückend, daß deutscherseits größere Offensivhandlungen aussichtslos erscheinen mußten. Gegenüber den ungefähr 3000 Europäer und 8600 Eingeborene zählenden Schutz- und Polizeitruppen²⁾ der deutschen Kolonien Afrikas verfügten die

Engländer ³⁾	über etwa	34 000	Weißer	und	19 000	Eingeborene,
Franzosen ³⁾	=	=	2 500	=	=	22 500
Belgier ⁴⁾	=	=				15 000

Insgesamt über etwa 36 500 Weißer und 56 500 Eingeborene.

Der jedem feindlichen Zugriff offen daliegende deutsche Kolonialbesitz in der Südsee — Deutsch-Neuguinea und Samoa — sowie das Pachtgebiet von Riantschou waren gegenüber den Kräfteaufgeboten Australiens und Japans völlig machtlos. Auf die Hilfe der Flotte konnten die deutschen Kolonien im Kriegsfalle nicht rechnen; die im Auslande befindlichen See-

¹⁾ Näheres über Maßnahmen und Absichten bei der Schilderung der Ereignisse in den einzelnen Kolonien.

²⁾ Da auf deutscher und feindlicher Seite sowohl die Schutztruppen als auch die verfügbare Polizei zum Kampf eingesetzt wurden, sind bei obiger Stärkeberechnung beide Teile zusammengefaßt worden.

³⁾ Tatsächlich sind diese Zahlen zu gering, da über die französische Polizei von Französisch-Westafrika (gardes de cercle) sowie über einen Teil der britischen Truppen Angaben nicht vorliegen. Andererseits muß berücksichtigt werden, daß die in der Südafrikanischen Union stehenden regulären britischen Truppen in Stärke von rund 7000 Mann Anfang August 1914 nach Europa abtransportiert wurden. — Die in Nord- und Nordostafrika befindlichen Truppen der Franzosen und Engländer sind in dieser Berechnung nicht aufgenommen.

⁴⁾ Die Zahl der Weißen in Belgisch-Kongo ist nicht festzustellen; sie ist wahrscheinlich in der Zahl der Eingeborenen enthalten.